

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 180.

Sermannstadt, Dienstag den 7. August 1900.

116. Jahrgang.

Italienische Justiz.

Bei der Lectüre der Depesche, welche meldete, daß die Polizei in Monza den Mordmörder gegen die Wuth des Volkes schützen mußte, das ihn thätlich in Stücke reißen wollte, sagte Jemand: „Wie schade!“ Der Betreffende hatte die natürliche Empfindung, daß ein grausames Lynchen in diesem Falle die richtigste Vergeltung gewesen wäre. Es liegt in dieser Empfindung eine Kritik des modernen italienischen Strafgesetzbuches, das die Todesstrafe beseitigt hat. „Laßt mich in Ruhe“, sagte der cynische Mörder, „ich kenne ja das Gefängniß schon!“ Er weiß, daß ihn nur die Galeere erwartet, daß aber sein Leben nicht auf dem Spiele steht.

Nun glauben wir allerdings nicht, daß die Todesstrafe die Verbrecher zur Unterlassung ihrer abscheulichen Thaten vermögen würde. Der Mordmörder ist nie vor dem Tode zurückgekehrt, und die Attentate sind in früheren Zeiten, als noch gepfählt und gefoltert wurde, auch nicht seltener gewesen. Wohl aber meinen wir, daß der Geist, in welchem das italienische Strafgesetz gedacht ist, und die Art, in welcher es ausgeführt wird, die Lehrmeister des Verbrechens, die Erzieher und Förderer der Delinquentenzunft begünstigt.

Theils zu milde und theils zu scharf ist die Rechtspflege in Italien. Nirgends wird die richtige Mitte gehalten. Für Vergehen, welche deutsche Gerichte mit drei Monaten Gefängniß strafen würden, erkennt der Richter jenseits der Alpen auf viele Jahre. Sehr oft erfolgt Freisprechung, weil die Strafe, auf die erkannt werden mußte, dem menschlichen Gefühl zu hart erscheint. Ist aber eine Verurtheilung erfolgt, so beginnt um ihrer zu großen Härte willen eine Agitation, welche die Krone zur Amnestirung veranlaßt. Die Amnestien, wie sie alle paar Jahre eingetreten sind, haben dem Rechtsgefühl nicht etwa deshalb geschadet, weil die inzwischen verübten Strafen zu gering gewesen wären, sondern weil durch die Amnestie die Aufschauung verbreitet wurde, daß den Verurtheilten überhaupt Unrecht gechehen sei. Wären mildere Strafen verhängt worden, die der thätlich verübten Zeit entsprächen, so wäre das Gefühl, daß die Schuldigen schuldig und die Verbrecher auch wirklich Verbrecher waren, nicht verwirrt worden.

In den meisten Fällen, und das ist schon wesentlich schlimmer, wird wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung überhaupt keine Anklage erhoben. Man behilft sich, besonders gegen die heberischen und verleumdnerischen Presbore, wie sie in einzelnen Gegenden Italiens fast wie in Paris geübt werden, mit der Willkür. Das italienische Recht, weit reactionärer, als das deutsche, gestattet die Confsirung einer Zeitung, ohne daß darauf eine Anklage zu folgen braucht. Von Zeit zu Zeit wird einmal ein solches Blatt, das sich in gar zu unflätigen Beschimpfungen ergeht, mit Beschlag belegt. Damit ist die Sache abgethan. Selbstverständlich erzeugt dieses Vorgehen bei dem Publicum, das den Inhalt nicht kennt, und das von einer strafrechtlichen Sühne nichts hört, den Glauben an einen ungerechten und ungerechtfertigten Eingriff der Behörden. Wir bemerken, daß es sich hierbei nicht etwa um die Pressfreiheit handelt, sondern um öde und gemeine Beschimpfungen. Wenn die Zeitungen bloß die Minister Diebe, Mörder und Schufte nennen, so trägt kein Hahn danach. Wegen solcher Kleinigkeiten ist noch kein Blatt confiscirt worden. Angeklagt überhaupt nicht. Die Erziehung zur anständigen Discussion öffentlicher Dinge, wie sie durch eine mit mäßigen Bestrafungen operirende rationelle Rechtspflege und durch eine Gesetzgebung bedingt wird, welche die Willkür ausschließt, fehlt vollkommen.

Der einschichtigste Italiener sagt: „Wir Franken nicht vornehmlich daran, daß wir keine guten Gesetze haben, sondern daran, daß unsere Gesetze nicht ausgeführt werden.“ Das geht thätlich so weit, daß selbst die einfachsten Steuergesetze nur auf dem Papier stehen. Man macht

mit dem Steuereintnehmer einen Accord, wenn man bezahlen soll. Das Strafrecht vollends steht nur auf dem Papier. Jahre lang wird keine Anklage erhoben, bis dann plötzlich in irgend einem Moment explosiver Natur Massenanklagen kommen, und Verurtheilungen zu zwölf Jahren Kerker ausgesprochen werden für Dinge, die man bisher täglich ungestraft gethan hatte.

Ebenso schlimm steht es mit der Langsamkeit der Justiz. Mit einem geschickten Advocaten nimmt selbst ein Strafproceß kein Ende. Der Mangel eines einheitlichen Cassationshofes gibt wunderbare Handhaben für jede Verzögerung. Wenn ein Urtheil in Rom cassirt und die Sache vor eine Provinzialinstanz verwiesen wurde, dann läßt man nachher womöglich das neue Urtheil wieder in Bologna cassiren. Und so fort in schönster Folge. Natürlich ist dies bei Strafsachen nicht so leicht, wie bei anderen Proceßsachen. Aber es trägt dazu bei, eine Nichtachtung der Justiz zu erzeugen.

Die Proclamation des Königs Victor Emanuel.

Monza, 3. August.

König Victor Emanuel hat folgende Proclamation an das italienische Volk erlassen:

„Italiens zweiter König ist todt. Nachdem er so oft den Gefahren der Schlacht mit soldatischem Muth entronnen und durch die göttliche Vorsehung in allen den Fährlichkeiten, denen er mit demselben Muth die Stirne geboten, wenn es galt, das Leid des Volkes zu lindern, unverleert geblieben war, ist er, der gute, tugendhafte König das Opfer einer grausamen List geworden, als er mit ruhigem Gewissen und guten Muthes an den Festfreunden seines Volkes theilnahm.“

Den letzten Seufzer meines Vaters aufzufangen, war mir nicht mehr vergönnt; und doch fühle ich, daß es meine erste Pflicht sein wird, seine väterlichen Rathschläge zu befolgen und ihm in jenen Augenblicken nachzutreten, die er als König und erster Bürger Italiens geübt hat.

In diesem erhabenen Augenblicke tiefen Schmerzes hält mich die Kraft aufrecht, die ich aus den Beispielen meines erlauchten Vaters und des großen Königs, der in Wahrheit den Namen Vater des Vaterlandes verdient, sowie aus der Liebe und Anhänglichkeit des italienischen Volkes schöpfe.

Die Institutionen, welche der allverehrte und jetzt beweinte König loyal bewahrt und in den 22 Jahren seiner Regierung mit Erfolg rein und väterlich erhalten hat, werden ihn überleben. Diese Institutionen, welche mir durch die Traditionen meines Hauses und durch die heisse Liebe zu Italien heilig sind, werden, dessen bin ich gewiß, mit starker und energischer Hand gegen jeden, von welcher Seite immer kommenden Angriff geschützt, auch fernerhin das Gedeihen und die Größe unseres Vaterlandes sichern.

Der Ruhm meines Großvaters ist: den Italienern ihre Einheit und Unabhängigkeit gegeben, der meines Vaters: sie eiferfüchtig geschützt zu haben. Das Ziel meiner Regierung ist durch das unausslöschliche Andenken an diese Beiden vorgezeichnet. Möge Gott mir helfen und die Liebe meines Volkes mich stärken, damit ich mich ganz den Pflichten als König widmen kann: die Freiheit zu schützen, die Monarchie zu vertheidigen, welche beide durch unlösliche Bande mit den höchsten Interessen des Vaterlandes verknüpft sind.

Italiener, die Ihr dem geheiligten Andenken des Königs Humbert den Tribut Eurer Thränen und Eurer Verehrung zollt, Ihr habt abermals gezeigt, daß Ihr den herben Schmerz meines Hauses auch als den Eurigen anseht. Diese Solidarität unserer Gedanken und Gefühle war stets und wird immer das sicherste Bollwerk des Königthums sein und die beste Garantie für die Einheit des Vaterlandes, welche sich ver-

förpert in dem erhabenen Worte: Roma intangibile, als dem Symbol der Größe und dem Unterpfande der Integrität Italiens.

Das ist mein Glaubensbekenntniß und mein Ehrgeiz als Bürger und König.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. August.

Ministerpräsident Koloman Széll wird sich am 7. oder 8. d. von Ratot an das allerhöchste Hoflager nach Fischl begeben. Die Prager „Narodni Listy“ lassen sich aus Wien zur Reize des österreichischen Ministerpräsidenten Körber nach Ratot telegraphiren, daß dieser Reize in politischen Kreisen für die weitere Entwicklung der Lage in der jetzigen Reichshälfte große Bedeutung beigelegt wird. „Es ist bekannt, daß von ungarischer Seite beständig und nachdrücklich auf die Klärung der österreichischen politischen Verhältnisse gedrungen wird. Die Ungarn wollen wissen, mit welchen Mitteln die österreichische Regierung die Krise zu befeitigen und das Parlament arbeitsfähig zu machen gedenkt. Koloman Széll wird — so versichert er — nach dieser Richtung eine bestimmte Erklärung verlangen. Man glaubt, daß, wenn Herr Körber nicht in der Lage sein wird, diesbezüglich ein bestimmtes und klares Wort zu sprechen, seine Reize nach Ratot nicht ohne Folgen für die Position seines Cabinets sein werde.“ An anderer Stelle rathen die „Narodni Listy“ dem Ministerpräsidenten ab, nach Ratot zu gehen. Koloman Széll, der alte Freund des deutschen Centralisten Schlumbeck, werde ihm — das könne man nach seinen Antecedentien schließen — denselben Rath geben, den vor 29 Jahren der Ungar Andrássy gegeben: die 15 Millionen Slaven neuerlich an die deutsche Wand zu drücken. — Wir können zwar nicht wissen, was und ob Ministerpräsident Széll seinem österreichischen Collegen rathen wird, aber dessen können die Herren Oesterreicher versichert sein: Kein ungarischer Staatsmann kann und wird sich in die inneren Verhältnisse Oesterreichs einmengen, so lange sie nicht direct unsere Beziehungen zum verbündeten Staate berühren. Im letzteren Falle aber ist es strikte Pflicht des ungarischen Premiers, rechtzeitig Vorstellungen zu machen.

In Oesterreich wird eine Rede des Parlaments-Präsidenten Dr. Fuchs viel bemerkt. Die Erklärung desselben, daß mit Gewaltmitteln dem Reichsrathe nicht geholfen werden könne, gewinnt actuelle Bedeutung mit Rücksicht auf das Factum, daß der Kaiser, wie polnische Blätter erfahren, seine Einwilligung zu etwaigen nicht verfassungsmäßigen Ausnahmemaßregeln, welche zur Unterdrückung der Obstruction vorge schlagen wurden, entschieden verweigert hat. Es könne daher nicht mehr von der Decrovirung einer abgeänderten Geschäftsordnung für den Reichsrath die Rede sein und auch nicht davon, den Gedeihen, wie den Deutschen ein Sprachengesetz aufzuzwingen oder kaiserliche Verordnungen zu erlassen, die verfassungsmäßig functionirte Gesetze ersetzen sollen. Das Parlament solle so einberufen werden, wie es ist. Der Besonnenheit und Loyalität der parlamentarischen Parteien bleibt es anheimgestellt, aus dieser Entschlieung des Monarchen, welcher trotz aller traurigen Erfahrungen den Boden der Verfassung nicht verlassen und eine Gesundung des Parlaments diesem selbst überlassen will, die Resultate zu ziehen. — Was dabei herauskommt, zeigt die Geschichte des österreichischen Parlamentarismus seit einem Jahre!

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Zunmer klarer tritt aus dem Wirrsal der Pariser Depeschen die Thatsache hervor, daß es wirklich ein Attentat war, welchem Se. Majestät der Schah von Persien durch seine eigene und durch die Geistesgegenwart seiner Begleiter entgangen ist. Weinahe will es auch scheinen, als stünde der bereits agnoscirte Urheber dieses verurtheilten Mordversuches nicht außerhalb jener internationalen Gemeinschaft, welche den Königsmord zu ihrem ver-

Feuilleton.

Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Selmar.

(6. Fortsetzung.)

„Halt, Mama,“ sagte Oscar, indem er abwehrend die Hand erhob. „Du berührst da ein Thema, das Du lieber vermeiden solltest. Deiner Tochter gegenüber hast Du Dich einer unzerzeihlichen Härte schuldig gemacht. Wenn Sie gegen Dich gefehlt hat, so war ihr Fehler nicht so groß, um nicht Vergebung zu erlangen. Du bist unverzöhnlich geblieben, Du hast Deinen Haß sogar auf ihr Kind übertragen, auf die arme elternlose Waise, die nur mich und Konrad hat. Sprich nicht von der Vergangenheit und laß die Todten ruhen.“

„Wie Du willst,“ sagte die alte Dame unbewegt; „meiner innersten Ueberzeugung nach habe ich recht gehandelt, Deine Vorwürfe treffen mich deshalb nicht. Ich liebe Melitta nicht, das ist wahr, eben deshalb hätte ich Du so viel Rücksicht auf mich haben können, das Mädchen anderswo unterzubringen; daß Du dies nicht gethan, ist der deutlichste Beweis, wie wenig meinen Wünschen Rechnung getragen wird.“

„Einem unbilligen Wunsch werde ich niemals Rechnung tragen,“ sagte der Sohn fest; „Melitta bleibt hier; sie soll unter meinen Augen erzogen werden.“

Die Räthin lachte spöttisch auf. „Erziehe sie, so viel Du willst, sie wird nicht aus der Art schlagen, sie gleicht ihrer Mutter. Einem schönen Tages wird Dein Zögling sein Herz entdecken und mit dem Nächsten auf und davon gehen, ohne Rücksicht auf Dich zu nehmen; hat es ihre Mutter besser gemacht?“

Eine dunkle Bornesgluth überflog Oscar's Gesicht; dennoch beherrschte er sich.

„Wir sind nun von unserem eigentlichen Gesprächsgegenstand ganz abgekommen,“ sagte er, sich mühsam zur Ruhe zwingend, — „ich wollte Dir nur sagen, daß Konrad in der Hauptstadt bleiben wird, bis er seinen Posten antritt; Du kannst Minna gegenüber seine Abreise motiviren, wie Du willst, nur um das Eine bitte ich Dich, gib den Gedanken auf, Minna zu Konrad's Frau zu machen, dies wird nun und nimmer geschehen — ich müßte mich selbst verachten, wollte ich von Konrad ein solches Opfer verlangen. — Zu Deiner Beruhigung will ich nur noch hinzufügen, daß ich selbst schon daran gedacht habe, mit Volkmann ein Abkommen zu treffen, um mir den Besitz des Lindenhofes zu sichern, auch mir ist er zur zweiten Heirat geworden.“

Die Räthin gab keine Antwort. Sie deckte die feine, schmale Hand über die Augen, um die Thränen des Verdrusses zu verbergen, die langsam über ihre Wangen rollten.

In diesem Moment wurde bei ihr eine lang gehegte Hoffnung zu Grabe getragen. Ihr Herz hing nicht an dem Lindenhofe, sondern an Schloß Königsegg; in kürzester Zeit mußte der Verwalter der Besitzer des Gutes werden und Minna war seine einzige Erbin!

Wenn Konrad Minna's Gatte geworden wäre, so hätte sie calculirt, wäre es ihr ein Leichtes gewesen, sich auf Schloß Königsegg einzuschmuggeln. Ihr höchster Wunsch war es, auf Schloß Königsegg zu leben und zu sterben — dieser Wunsch war nun vernichtet, ein Ding der Unmöglichkeit geworden.

Langsam ließ sie die Hand vom Gesichte sinken, als sie in müdem Tone sagte:

„Ich fühle mich angegriffen, laß mich allein.“ Oscar blieb zögernd stehen. „Noch Eines, Mutter,“ sagte er sanft; „ich bitte Dich, sprich nicht davon, daß Konrad von mir einst den Lindenhof erben soll, noch gehört er nicht uns, wer weiß, ob dies der Fall sein wird.“

„Unter den jetzigen Umständen zweifle ich selbst daran,“ lautete die kühle Entgegnung der alten Dame. „Sei überzeugt, Oscar, ich werde mich von nun an nie mehr in Deine Angelegenheiten mischen.“

Sie winkte ihm mit der Hand, er möge sie verlassen; tief aufseufzend, gehorchte er dem Wunsche der Mutter.

III.

Vier Jahre waren seit dem soeben Erzählten verfloßen, Konrad hatte den Lindenhof noch nicht betreten; Onkel Oscar kam öfter in die Hauptstadt und brachte stets die herzlichsten Grüße an Melitta mit; auf ihre ungeduldige Frage, wann Konrad endlich einmal kommen werde, hat der Onkel immer nur die eine Antwort:

„Wird im kommenden Sommer.“

Auf Königsegg war eine große Veränderung vorgegangen; die schöne Minna Hellbrunn hieß jetzt „Frau Baronin“. Baron Königsegg hatte jetzt keinen anderen Ausweg gesehen, um sich vom gänzlichen Ruin zu retten. Hellbrunn hatte alle Schulden seines Schwiegersohnes gezahlt und dem jungen Paare jährlich eine bedeutende Rente ausbezahlt, er führte die Verwaltung von dem Gut Königsegg, wie zuvor, der Baron verlebte dort mit seiner Gattin die Sommermonate, Frühling und Herbst brachten sie meist in Italien zu, nach der Residenz waren sie noch nicht gekommen.

Durch seine Heirat hatte sich der Baron wenigstens für die erste Zeit in den aristokratischen Kreisen unumgänglich gemacht, man verzeiht in der großen Welt eher Schulden und leichtfertige Streiche, als eine Mesalliance, wie sich der Baron einer solchen schuldig gemacht.

Minna selbst machte keinerlei Anspruch, in die aristokratischen Kreise der Residenz eingeführt zu werden, sie wußte nur zu gut, daß ihr dort nur Demüthigungen bevorstanden, und sie empfand durchaus kein Verlangen danach, die Rolle der duldbenden Märtyrerin zu spielen, nach einigen Jahren vergaß man ohnehin, daß sie einst eine simple Verwalterstochter gewesen, dann war es noch immer Zeit, die Stellung einzunehmen, welche ihr der Name ihres Gatten in der Gesellschaft zwies — bis dahin wollte sie sich damit beschäftigen, ihren Gatten gänzlich unter ihre Botmäßigkeit zu bringen und ihn von ferneren tollen Streichen abzuhalten.

brecherischen Ziele gekämpft hat. Groß ist die Entrüstung aller Franzosen über das nichtswürdige Attentat und die dadurch verursachte Trübung jener Gastfreundschaft, welche Paris dem fremden Souverän zu bieten hatte.

Der „Politischen Correspondenz“ wird vom 3. d. aus Rom berichtet: Die Kammern werden am 6. d. zusammentreten, und die Mittheilungen der Regierung über die von ihr für die Bestattung des Königs Humbert getroffenen Maßnahmen, sowie die Vorschläge der Präsidenten der beiden Häuser der Legislative bezüglich der Leichenfeierlichkeit entgegenzunehmen.

In Folge der seitens des Königs erteilten Ermächtigung wurde die in der Kathedrale von Monza befindliche eiserne Krone der lombardischen Könige abgeholt, um auf den Sarg König Humbert's gelegt zu werden.

König Victor Emanuel richtete an die Land- und Seemacht einen Tagesbefehl, in welchem es heißt: „Der Schmerz der Nation über das tragische Ende König Humbert's hat sicherlich Widerhall gefunden in Euren treuen und guten Soldatenherzen, meine guten und treuen Soldaten.“

Die „Capitale“ meldet, Graf Brambilla, der Vertrauensmann des Hofes, habe am 4. d. unter den Privatpapieren des Königs Humbert dessen Testament gefunden.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge lautet die Antwort des Königs Victor Emanuel auf das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelm's wie folgt: „Dein Telegramm hat mich tief gerührt.“

Eine sachmännliche Zuschrift an die „Vossische Zeitung“ macht wiederholt auf die Schwierigkeit der Kriegführung in China aufmerksam. Das deutsche Feldartillerieregiment mit dem Gesamtgewicht von 1950 Kilogramm sei auf den schmalen chinesischen, meistens nur für Karrenbetrieb eingerichteten Straßen nicht transportabel.

General Hamilton ist nach dem Westen vorgerückt, wo er nur schwachem Widerstande begegnete. Lord Kitchener ist nach Kenosfer abgegangen, um die Operationen gegen Dewett zu leiten.

Bei Pottschewstrom hat das Boeren-Commando Lieberberg die Engländer unter Smith-Doorien angegriffen, wurde aber ohne

Baron Königsegg war ein schwacher, leicht lenkbarer Charakter; er hatte wild und toll gelebt, nicht sowohl weil es ihm Vergnügen machte, sondern weil er es eben von den Anderen sah. Er hatte ziellos gelebt, weil es Niemand gegeben, der ihn von diesem Treiben zurückgehalten hätte.

Minna verhandelt es vortrefflich, dem schwachen Manne zu imponiren, vielleicht eben deshalb, weil sie kalten Herzens und mit berechnendem Blick in die Zukunft sah. Eine liebende Frau hätte wenig oder nichts über den Baron vermerkt, das schöne, seelenlose Weib ohne Herzen, jedes tieferen Gefühls bar, besaß unumschränkte Macht über den schwachen, geistlosen Mann.

Von Natur aus kokett und launenhaft, verstand sie es dennoch, sich zu beherrschen, wenn sie durch andere Mittel das vorgelegte Ziel erreichen konnte; für gewöhnlich spielte sie dem Baron gegenüber die sanfte liebende Gattin, aber mit der Freundlichkeit einer Kaze, die die Krallen unter dem Sammtputzchen verbirgt, weil sie einzieht, sie könne auf diese Weise leichter zu ihrem Ziele gelangen.

Minna hatte nur ein Ziel vor Augen — ihre Rache an Konrad; sie konnte es ihm nicht verzeihen, daß er sie verächtet, und mit wilder Freude sah sie dem Tage entgegen, an dem sie den ihr zugefügten Schmerz doppelt und dreifach heimzahlen konnte.

Sie hatte ihre Beziehungen zur Nätin keineswegs aufgegeben; so oft sie zu Besuch kam, ließ sie mit Witten nicht nach, bis die alte Frau sich entschloß, einige Tage bei ihr zuzubringen.

Oscar sah diese Freundschaft ungern; allein er wollte der alten Frau die Freude nicht verderben, um so mehr, als Konrad's Persönlichkeit jetzt gänzlich aus dem Spiele blieb; vielleicht wollte die Baronin durch ihre Freundschaft nur beweisen, daß sie des Professors halber keinen Groll gegen die Anderen hegte, einen anderen Grund fand Oscar nicht für diesen Verkehr zweier an Alter einander so verschiedenen Frauen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwierigkeit zurückgeschlagen. General Hamilton hat sich nach Rukenburg begeben, um die von Baden-Powell befehligten Besatzungstruppen von dort abzuholen. Dem General Hunter haben sich neuerding 700 Boeren ergeben.

Adolf Harnack, Rector der Berliner Universität.

Berlin, 2. August.

In der gestern Abend vollzogenen Wahl des Rectors unserer Universität für das mit dem 15. October einjehende neue Amtsjahr ist der Theologe D. Adolf Harnack einstimmig mit der höchsten akademischen Würde betraut worden.

Einem deutsch-russischen Theologengehlehrt in Dorpat entstammend, das dogmatisch in Luthers Orthodogie sich hielt, wurde Adolf Harnack mit 23 Jahren in Leipzig Privatdocent für Kirchengeschichte, nachdem er durch eine in ihrer geistvollen Conception und uberragenden Klarheit und Schärfe bewundernswürthe Studie über den Gnosticismus die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich gelenkt hatte.

Und höher stieg sein Ruhm, als er über Marburg, wo er nur zwei Jahre weilte, vor nunmehr zwölf Jahren nach Berlin als Nachfolger des orthodoxen Kirchenhistorikers Semich berufen wurde.

Zweiter Werde des neugewählten Rectors muß noch gedacht werden, die seinem Namen den hellsten Glanz verliehen haben. Das eine ist die großangelegte Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius, das andere die meisterhafte Geschichte der Akademie der Wissenschaften, der er seit 1890 zugehört; sie hat dem Chronisten der Akademie vor einem Jahre mit Recht hohe und höchste Ehren eingetragen.

Die Harnack'sche „Theologische Literaturzeitung“ — der Fülle von Einzelchriften und Abhandlungen über alle Theile seines weiten Arbeitsgebietes nicht zu gedenken. Kein Zweifel: Rector Professor Dr. Adolf Harnack ist der Würdigste einer, denen die höchste Ehre der Berliner Hochschule verliehen werden konnte.

(D. Harnack nahm im vorigen Jahre als Vertreter der Berliner Universität an der Enthüllung des Teufich-Denkmal's theil. Die Red.)

Stimmen aus dem Publicum.

Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule.

Am 10. Juni d. J. wurden es 25 Jahre, daß angeführt der damaligen Nothlage der hiesigen ev. Mädchenschule die ersten Schritte zur Gründung uneres Frauenvereines gethan wurden. Ein Deficit von 600 fl. in der Mädchenschulcasse sollte gedeckt und dafür Sorge getragen werden, daß die Kosten zur Vermehrung von notwendigen Schulstunden alljährlich aufgebracht würden.

unseren Zwecken dienenden Gegenständen bis 25. August d. J. Zeit auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegengenommen.

Die Unterzeichneten, welche die Anmeldungen gern übernehmen, sind auch jederzeit bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Josefine Bielz, Elise Drotloff, Pauline Hufnagel, Friederike Jikeli, Julie Fabritius, Klara Bell, Emma Schuller, Stefanie Theil, Josefine Weindel, Lotte Seivert, Rosa Zay.

In pietätvoller Erinnerung an ihren im Herrn entschlafenen theuren Vater, respective Groß- und Schwiegervater, Herrn Vincenz Zeiner, hat die verehrte Familie Zeiner dem Wohlthätigen-Fonds 50 Kronen und dem Christlich-berühmten armer Schulkinder 12 Kronen gewidmet, wofür der verbindlichste Dank hiemit ausgesprochen wird.

Hermannstadt, den 6. August 1900.

Gregor v. Gidófalvy, Propst-Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. August.

(Hoftrauer.) Für König Humbert von Italien ist von gestern, 5. d. beginnend, eine vierwöchentliche, für Herzog Alfred von Koburg, vom selben Tage angefangen, eine sechstägige Hoftrauer angeordnet worden.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ergrühen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers zu ernennen: den Szilagy-Somloer Bezirksgerichts-Unterrichter Romulus Prejia zum Richter beim Karlsburger k. Gerichtshofe; den Klausenburger Gerichtshofs-Unterrichter Dr. Nicolas Endes zum Vicenavwalt bei der Klausenburger k. Annaltshof; ferner zu Unterrichtern: den der Maros-Basarhelyer k. Gerichtstafel zugetheilten Vicenotär Paul Fekes beim Maros-Basarhelyer k. Gerichtshofe, den Deier Gerichtshofs-Vicenotär Stefan Moricz beim Brovier k. Bezirksgerichte.

Der k. ung. Justizminister hat ernannt: zu Vicenotären: die Rechtspractikanten: Ignaz Lukacs beim Hermannstädter, Armin Schul beim Bistanaer k. Bezirksgerichte, den Notariats-Candidaten Koloman Rvay beim Klausenburger k. Gerichtshofe; zum Kanzlisten: den Turukisten Franz Bartos beim Hatpger k. Bezirksgerichte; zum Gerichtsvollzieher: den Advocatur-Schreiber Bela Szentpeteri beim Großpöster k. Bezirksgerichte; zu staatsamtsrechtlichen Functionären: den Stuhlrichter Josef Marton im Maros-Basarhelyer, den Stuhlrichter Graffius im Gijabethstädter Annaltshofs-Bezirk.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Beturia Papp zur ordentlichen Lehrerin an der Szakadater Staats-Glementar-Volkschule ernannt.

(Verletzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat folgende Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen verlegt: Stefan Kavay von der Frigyesfalver zur Abrubonyaner, Johann Makfai und Julie Makfai geb. Losz von der Mühlbächer zur Vamos-Galfalver, Gabriel Papp und Anna Papp geb. Ferenczy von der Vamos-Galfalver zur Mühlbächer Staats-Glementarichule.

(Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut: den Verleker Einwohner Josef Kdrössy für den Unter-Regener, den Mezö-Bergengeer Einwohner Dionys Nagy für den unteren Marosier, den Maros-Sardor Einwohner Johann Tanco für den Aharad-Szeredauer Bezirk des Maros-Tordauer Comitates.

(Abschiedsabend.) Das k. und k. 2. Husaren-Regiment verläßt im Laufe dieses Monats unsere Stadt und bezieht nach Schluß der diesjährigen Cavallerie-Übungen im Bereiche des Temesvarer 7. Corps seine neue Garnison in Kronstadt und Umgebung. Zu Ehren des genannten Regiments war vorgestern Abends im Arkadenhofe des Hotels „Königlicher Kaiser“ bei den Klängen der „Zweier-Musik großer Officiersabend, zu welchem Se. Excellenz Corpscommandant und commandirender General J. W. Probst v. Dstorff mit der Generalität, sämtliche Stabsofficiere und das Officierscorps aller derzeit hier dislocirten k. und k. ung. Honv-d-Truppenabtheilungen und die Militär-Beamten erschienen sind.

(Promenaden-Concert der Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 7. d., Nachmittags von 1/2 6 bis 7 Uhr, wird die Zweier-Regiments-Musik im Erlenpark mit folgendem Programm concertiren: 1. „Viribus Unitis!“, March von Schneider. 2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. 3. „Deutsche Märchen“, Walzer von Czibulka. 4. „Introduction, Trinitied und Finale“ aus der Oper „Traviata“ von Verdi. 5. „Moulinet“, Polka franc. von Strauß. 6. „Liebessehnsucht in den Alpen“, Bantasse mit Doppelped. von Macak. 7. „Classisch Wienerisch!“, Potpourri von Romgaf.

(Kriegsmäßiges Schießen.) Morgen, Dienstag 7. d., und übermorgen, Mittwoch, 8. d., findet links von Vizakna, auf dem Terrain hinter den von der Haltestelle am Wächterhause Nr. 19 aus sichtbaren Hügeln nächst dem Nicoticiu-Berge das kriegsmäßige Schießen des 12. Corps-Artillerie-Regiments und der Divisions-Artillerie-Regimenter Nr. 34, 35 und 36 statt.

(Die untere städtische Promenade) ist — zumal an Sonn- und Feiertags-Nachmittags- und Abendstunden — noch immer der Schauplatz der freien Liebe. Es wimmelt da förmlich von einzöspigen Küden-Gretchen und bewährten „Fäusten“, die auch ohne Mephistopheles und ohne Marthe Schwerlein auf ihr Ziel losstreuen.

(In Metter's Photoplaticum) in Habermann's Bierhalle auf der hierortigen Breiterpromenade ist Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. d. Mis. zu sehen: Ansichten von Prag, Agram und der Wartburg.

(Todesfälle.) Samuel Josef Mainth, Fleischhauer, ist am 4. d. im Alter von 61 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

Gestorben ist der pensionirte Ober-Stadthauptmann Friedrich Schnell am 31. v. in Kronstadt, im Alter von 84 Jahren.

(Unfälle.) Aus Kovakna wird geschrieben: Nach vielstündigem Regenguß schlossen gestern, am 1. August, die Bäche gefahrdrohend an. Nachmittags gegen 5 Uhr war der Mittelteiler der Brücke über den Kovaknapatak weggerissen. Es sollte darum der Verkehr über die Brücke gesperrt werden. Als zu diesem Zwecke mehrere Männer einen Balken über die Brücke trugen, brach diese zusammen und stürzte durch lebenswerthen Eiser von Herren und Bauern gerettet. Einem von ihnen, einem schon alten, schwachen Mann, ist eine Rippe eingebrochen. Zwei sind Opfer des unbändigen Elementes geworden und ihre Leichen bis zur Stunde nicht aufgefunden. Einer von ihnen ist ein älterer hunderter Mann, der andere ein jüngerer Vater von zwei Mädchen. Seither hat's noch fortgeredet bis zum Tagesanbruch, jedoch ohne weiteres Unglück anzurichten. — In der Wiener Maschinen- und Maschinenbestandtheile-Fabrik Petich und Girtler ist am 3. d. in Folge Nichtfunctionirens der pneumatischen Sicherheitsvorrichtung der mit 150 Kilogramm beschwerte Aufzug durch Reizen des Drahtseiles aus dem dritten Stockwerke in die Tiefe gestürzt. Die auf dem Aufzuge stehenden Arbeiter Johann Fenz und Josef Ziemayer stürzten mit in die Tiefe. Fenz wurde getödtet, Ziemayer in lebensgefährlich ver-

letztem Zustande in das Spital gebracht. — In der Station Schrecken- ste in der Oesterreichischen Nordwestbahn fuhr am 3. d. ein Zug der

— (Verschiedenes.) In Szegedin wurde am 3. d. M. das Haupt einer Räuberbande, der auch eines Raubmordes verdächtige Gottfried

— (Die elektrische Reise.) Ein Blanderer des „Neuen Pesther Journals“ entwirft folgendes verlockende Bild von der „elektrischen

— (Eine Dame summa cum laude promovirt.) Aus Verkin wird gemeldet: In Feidelsburg promovirte Fräulein Elisabeth

— (Eine heitere Annonce) befand sich dieser Tage in einem süddeutschen Blatt abgedruckt: „Freunde eines ungeheuerlichen Clavier-

— (Eine Charakteristik des Königs Victor Emanuel des III.) Im „Mattino“ veröffentlicht Graf Capitelletti, der Jugend-

— (Eine Infantin unter Curatel.) Die Blätter von Madrid melden, daß die Infantin Maria Christine von Bourbon, Witwe

— (Eine neue italienische Verbrechergesellschaft.) Man schreibt aus Neapel: Vor dem Gericht in Palmi, Calabrien, kommt

bejuchen. Beim Besuch der Unglücksstätten zeigte Humbert die größte Unergründlichkeit. Bei der Villa Piccola Sentinella, welche in äußerster

— (König Humbert als Raucher.) Kurz bevor sich die erschlitternde Kunde von der Ermordung des Herrschers von Italien verbreitete,

— (Eine Dame summa cum laude promovirt.) Aus Verkin wird gemeldet: In Feidelsburg promovirte Fräulein Elisabeth von

— (Eine heitere Annonce) befand sich dieser Tage in einem süddeutschen Blatt abgedruckt: „Freunde eines ungeheuerlichen Clavier-

— (Eine Charakteristik des Königs Victor Emanuel des III.) Im „Mattino“ veröffentlicht Graf Capitelletti, der Jugend-

— (Eine neue italienische Verbrechergesellschaft.) Man schreibt aus Neapel: Vor dem Gericht in Palmi, Calabrien, kommt

Gegend unsicher macht. Die geheime Gesellschaft ist nach einem voll- ständigen Statut in drei Abtheilungen getheilt: Die erste, „la Maggiore“,

— (Goldstücke aus Pappe.) Nach den Grundzügen „Die Welt will betrogen sein“ und „Die Dummen werden nicht alle“ handelnd,

— (Keine Mittheilungen.) Ein Paar, einer kleinen Reparatur unterzogener Officiersschuhe wurden vor einigen Wochen an un-

Original-Telegramme.

- Rom, 6. August. Die Leiche des Königs Humbert trifft hier am 9. d., 6 Uhr Früh ein.
Belgrad, 6. August. Die Vermählung des Königs hat gestern programmgemäß stattgefunden.
Shanghai, 6. August. Ein kaiserliches Decret gestattet den Gesandten,

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Cicimarra, Privatier, von Maros-Ujvar; Brokhan, Privatier, Alfus, Senator, Gabony, Gärtner, von Kronstadt; Zulmeier, Privatier, von

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Budapest, Vienna, and London.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Vienna, London, and Budapest.

Unterricht

ertheilt eine **diplomirte Bürgerschul-Lehrerin** in **deutscher**, sowie in **ungarischer Sprache** und in **allen Gegenständen der Mädchen-Bürgerschule** unter mäßigen Bedingungen.

Auch können **Kostfräuleins** oder **Schulmädchen** in **ganze Verpflegung** genommen werden. [581] 1-3

Näheres **Sporergasse Nr. 7** bei **Witwe Marie Spek.**

Bei einer **Kinder-Versicherungs-Anstalt** finden repräsentationsfähige respectable **Herren und Damen** bei guter **Honorirung** Beschäftigung für auswärtigen Dienst. Solche, die eine Stelle innehaben, können diesen auswärtigen Dienst als Nebenbeschäftigung ausüben. — Offerte sind zu richten an **Herrn Desiderius Sebess** in **Klausenburg** (Benigni-Palais, Versicherungs-Bureau). [583] 1-1

Gesucht

für **Hermannstadt** und **Umgebung tüchtiger** und **solenter Geschäftsmann** behufs Einrichtung einer

Liqueur-Erzeugung (Liqueur-Specialitäten) auf einfachem, kaltem Wege; sehr **lohnendes freies Gewerbe** ohne viel Capital und Localitäten.

Zuschriften nur von **anständigen Personen** mit guter Nachfrage zu richten an die **Essenzen-Specialitäten-Fabrik** von **E. Allina**, Wien, II., **Franzensbrückenstrasse 3.** [584] 1-2

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.
Beim **Mediäler Bezirksgerichte** die **Grundbuchs-Adjuncten-Stelle.** Gesuche bis **16. August.**
— An der **Klausenburger Universität** die **Stelle eines Hausmeisters.** Gesuche bis **28. August.**
— Beim **Dévaer Gerichtshofe** eine **Amtsdiener-Stelle.** Gesuche bis **28. August.**
— Bei der **Schäßburger Finanzdirection** die **Stelle eines Finanzconcepts-Practikanten.** Gesuche bis **28. August.**

Unübertrefflich sind die weltberühmten **NORMA-Toilette- u. Schönheitsmittel**, welche gänzlich unschädlich und geistlich geistig sind. Ein Versuch genügt, um Jedem zu überzeugen, daß die besten Toilette-Artikel folgende sind:

NORMA-Hand- und Gesichtsalbe entfernt in einigen Tagen jedwede Hautkrankheit, Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser, glättet die Runzeln und verleiht dem Gesichte eine schöne weiße Farbe. 1 Tiegel 1 Kr. 20 H.

NORMA-Haarwasser bewährt sich vorzüglich für Stärkung des Haarbodens und gegen Haarausfall. 1 Flacon 2 Kronen.

NORMA-Haarfarbe, das sicherste und beste Mittel (gänzlich unschädlich) zur blonden, braunen und schwarzen Färbung der Haare. 1 Flacon 4 Kronen. Hierzu ein Haarfärbemittel 3 Kronen. — Zu haben allein bei: (887) 8-10

Michael Steiner,
Stadtapotheker in **Temesvár, Papnövelde-ter 30.**
Hauptdepôt in **Budapest, in der Apoth. Török József.**
Depôt in **Hermannstadt** in **J. C. Molnar's Apotheke, Heitaurgasse 59.**

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen heute bei **jeder** Concurrenz-Gelegenheit die, in künstlerischen Beziehungen auf Tonfülle und Tonausgeglichenheit **einzig** dastehenden **Claviere F. R. Reinhold's** und sollte daher kein Interessent es veräumen, sich **Reinhold'sches Fabrikat** zum mindesten anzusehen.

Reinhold-Flügel verschiedenster Größe sind nebst **ausgesuchten Erzeugnissen** anderer renommirter Firmen stets auf Lager in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 11.

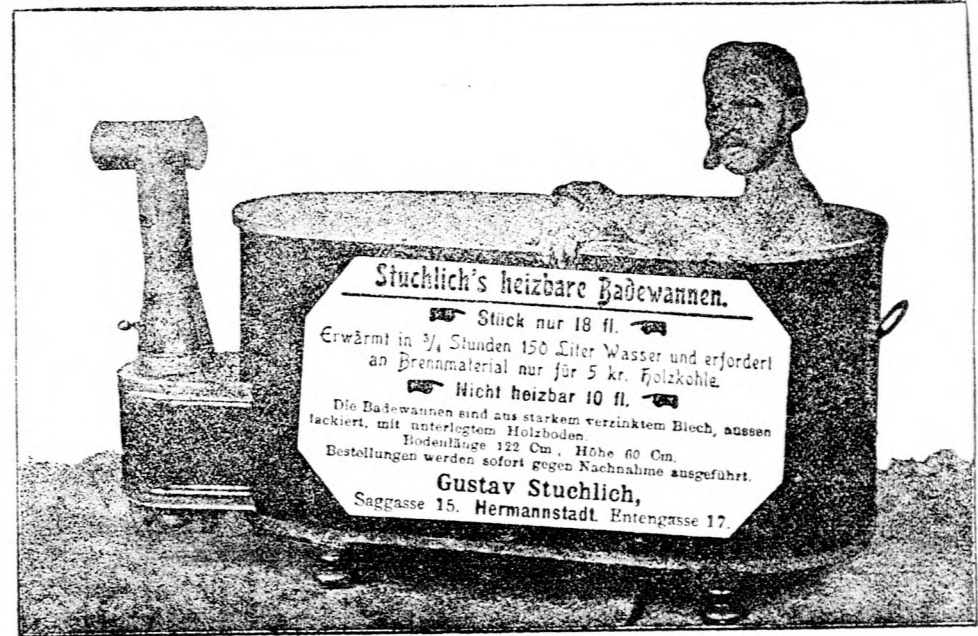
F. A. Kauffmann's Clavier-Salon verbindet nebst einer **fachlichen Reparatur-Werkstätte** auch **Leihanstalt** und stellt dem verehrten Publicum gegen **geringe Miethe** die **vorzüglichsten Instrumente** zur Verfügung.

Special-Preisliste gratis und franco. [735] 23-25

Wer zu Hause baden will,

scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne.**

BADEWANNEN werden ausgeliehen **per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 30 kr.**



Grösster Vorrath an Badewannen.
Export nach allen Richtungen.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen **per Monat 3 fl.**
Ein guter **Blech-Sparherdmacher** und ein **Spengler-Gehilfe** finden sofort **dauernde Beschäftigung.**

PUMPEN WAAGEN

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Fabriken, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.
Beste Gummi- und Hanf-Schläuche.
Alle Arten Röhren.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation
Kataloge gratis u. franco. **W. GARVENS,** (Wien, I., **Wallfischgasse 14.**) Kataloge gratis u. franco. (L., **Schwarzenbergstrasse 6.**)
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technische und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich [210] 19-26
Garvens' Pumpen. resp. Garvens' Waagen.

Die Buchdruckerei Th. Steinhaussen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.